



Unerfahrene und erfahrene Afrikafans trafen sich in Aarberg. Für den Döschwo der Nidwaldner Crew steht die Afrika-Jungfernfahrt noch bevor. Gut ausgerüstete Exkursionsfahrzeuge wie jenes von Wolfgang Maidlinger (links auf dem linken Bild) haben schon Hunderte von Sahara-Kilometern hinter sich.

(Bilder: Michael Schneeberger)

Ein «gewisses Feuer» fasziniert die Afrika-Fahrenden

Afrika als ganzer Kontinent und die Sahara im speziellen: Wer einmal dort gewesen sei, sehne sich für den Rest seines Lebens danach. Die Gesprächsrunde zieht Afrika allen anderen Kontinenten vor wegen der grossen Kontraste, der vielen Tiere, der ganz besonderen Menschen. «Ein gewisses Feuer», wirft Nicole Schär ein. Und alle lächeln versonnen.

Was Afrika ihnen bedeutet, erzählen selbständige Afrika-Fahrende einander bei jährlichen Afrika-Treffs wie bei jenem über das vergangene Wochenende in Aarberg. Auf dem Reitplatz der Aarolina parkierten gegen 50 Exkursionsfahrzeuge, die meisten im Selbstbau ausgestaffte Geländewagen vom Typ «Landrover» mit an den Flanken montierten Reservekanistern und Sandblechen, manche auch mit Zeltanbauten oder auf dem Dach auffaltbaren Schlafzelten. Ausgezeichnet als «tollstes» Gefährt wurde das aller-

grösste, ein umfunktionierter Unimog.

Auch ein Unikumspreis drängte sich auf, nämlich für den Döschwo «NW 20557». Das Wägelchen eiferte in der Ausrüstung den grossen Wüstenfahrern nach. Mit einem Blechkasten auf dem Heck, in die Schutzbleche eingelassenen Kanistern, an den Türen montiertem Werkzeug wie Schaufel und Beil. Alles mit Sicherheitsketten und -schlössern versehen. Unikat war auch das auf Tunesien-Fahrten bewährte Motorrad mit Seitenwagen «ZH 9769», Marke «Dnepr». Roland Ueberl, der Besitzer, fühlt sich «auf dem Töff der Landschaft näher».

Ueberls geplanten Wüsten-Trip wie auch Döschwos bevorstehende Afrika-Jungfernfahrt versahen die versierten Landroverfahrenden mit Ratschlägen aus vielen Erfahrungen, räumten ihnen reelle Chancen

ein, sofern sie nicht alleine im Abseits von den Pisten reisten. Die Regel ist, sich für einsamste Strecken in unterwegs spontan gebildeten Konvois zusammenzuschliessen.

Wolfgang Maidlinger hat sich letztes Jahr, trotz Afrika-Erfahrung, um rund 150 Kilometer ins Abseits verirrt. In Aarberg lässt er nun ein Gerät die Runde machen, das elektronisch via Satelliten den Standort ermittelt. 47 Grad, 2 Minuten und 90 Sekunden nördlicher Breite sowie 7 Grad, 16 Minuten und 88 Sekunden östlicher Länge werden für die Aarolina ermittelt. In afrikanischer Wüste muss sich das «Garmin»-Gerät schon bald bewähren. Maidlinger spart sich als Bademeister in Wetzikon Arbeitsüberzeit zusammen, die er nach der Saison jeweils mit jährlich drei Monaten Ferien auf Afrika-Tour kompensiert.

Zwei Jahre lang hatten Doris und

Jürg Sollberger aus Barga Afrika befahren, als sie, in die Schweiz heimgekehrt, den Afrika-Treff ins Leben riefen, um auch hier Gleichgesinnte nicht missen zu müssen. Inzwischen bauten sie einen Expeditionsservice «Voodooovision» auf. Zum fünften Jahrestreffen in Aarberg organisierten Sollbergers im Mehrzweckgebäude einen Afrika-Reisemarkt samt Börse und Reisebuchladen, zeigten Videos und boten den «African Food Service» Zéba vom Liebefeld für afrikanisches Essen auf.

Rund 250 Besucher zählte Doris Sollberger im Verlauf des Wochenendes. Ausser den Stationierten gab es viele Kurzaufenthalte angefresener Afrika-Fahrer: ein Menschengeschlag, der aufeinander zugeht, gesprächig, mitteilend, doch nie von «Abenteuer» redet. «Wir Spinner», sagt Wolfgang Maidlinger. Und ein versonnenes Lächeln macht die Runde.

Ruth Walther